

kratiekosten sind Marktzutrittschranken gerade für den Mittelstand. Wir müssen deshalb den Bürokratieabbau beschleunigt fortsetzen, vor allem auf EU-Ebene.

Gemeinsam mit der Wirtschaft möchte ich daran arbeiten, dass Freiheit und Verantwortung von den Menschen, ob als Unternehmer, als Manager oder als Konsu-

menten, als zwei untrennbar verbundene Seiten einer Medaille begriffen werden. Die Soziale Marktwirtschaft in Deutschland ist dabei kein starres Modell, sondern ein lernendes System. Ihre Ordnungsprinzipien bilden einen flexiblen Rahmen, der sich im Laufe der Zeit an die veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegeben-

heiten anpassen lässt. Nicht zuletzt dieser Dynamik ist es zu verdanken, dass die Soziale Marktwirtschaft „Made in Germany“ auch international zu Recht als Erfolgsmodell gilt. Ich bin sicher, dass sich diese Einschätzung nach Überwindung der Krise bestätigen wird.

RAINER BRÜDERLE

Unternehmensfinanzierung:

„Banken und Industrie müssen an einem Strang ziehen“

Immer mehr produzierende Unternehmen haben Schwierigkeiten Aufträge vorzufinanzieren – es droht eine gefährliche Liquiditätslücke. Zu dieser Gefahr äußerte sich der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Dr. Martin Wansleben, in einem Gespräch mit der Fachzeitschrift „VDI-Nachrichten“.

In dem Gespräch macht er wichtige Aussagen zur Unternehmensfinanzierung: Die oft schlechten Unternehmenszahlen 2009 führen zu einer Abwertung der Bonität beim Rating durch die Banken mit der Folge, dass Kredite verweigert oder nur noch gegen hohe Zinsen vergeben werden. Grund: Die Banken müssen hohe Risiken mit viel Eigenkapital – das durch die Bankenkrise geschmolzen ist – hinterlegen.

Um die leichte konjunkturelle Erholung, die für dieses Jahr vorausgesagt wird, nicht zu gefährden, müsse ein Schwerpunkt des politischen Handelns darin bestehen, die produzierenden Unternehmen mit ausreichender Liquidität auszustatten. Wie dies geschehen kann, sei Gegenstand der Diskussion in Politik und Wirtschaft. Dabei gehe es in erster Linie darum, wie die Eigenkapitalausstattung der Banken verbessert werden kann. Als eine weitere Stellschraube benennt Wansleben das Ratingverfahren, welches die Banken anwenden, um die Bonität ihrer Kunden bei der Kreditvergabe zu ermitteln. Diese Ratingver-

fahren seien für „wirtschaftlich normale“ Zeiten konzipiert und nicht für die derzeitige Extremlage, deshalb müssen die Rating-

verfahren geändert werden. Aber auch jetzt schon haben, so Wansleben, die Banken Spielräume, die ausgefüllt werden können – dafür notwendig sei eine offene Kommunikation zwischen Kreditinstitut und Unternehmen. Der Appell: Die Banken sollten erkennen, dass die Bonität von Zukunftsperspektiven abhängt und mit den Unternehmen an einem Strang ziehen.

VOLKER SCHWARZMEIER

DR. MARTIN WANSLEBEN IM INTERVIEW WÖRTLICH



Dr. Martin Wansleben, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, im Interview mit den VDI-Nachrichten am 4. Dezember 2009:

VDI-Nachrichten: Wie müssen die Banken ihr Verhalten ändern?

Wansleben: „Heute besteht – trotz aller Schwierigkeiten – die Aussicht, dass die wirtschaftliche Situation in 2010/2011 wesentlich besser verlaufen kann, als wir das noch vor

kurzem erwarten durften. Doch dieser Swing muss rasch erkannt werden, damit wir die Chancen des Aufschwungs nicht vergeben. Schwerlich aber bewältigen die Banken diesen Swing mit den gebräuchlichen Ratingverfahren; da dominieren die schlechten Zahlen der Unternehmen von 2009.

Die greifbare bessere Situation 2010/2011 geht nicht angemessen in die Bewertung ein. Die Bonität der Unternehmen hängt jetzt viel stärker von den Zukunftsperspektiven ab als von den schlechten Zahlen der Vergangenheit. Dass dies erkannt wird, dafür werben wir.“